

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

ffam göbn. „Kina, mein Sögn habts, seids brav und werds glücll.“ So is halt  
 Alls afs löht End guat ausganga. Dös Glück, dö Freud! So viel Glück kimmt  
 halt, leida Gott, netta in a Kumedi für, do in da Wirklichkeit nöt. Bia si das  
 Brautpaar auf der Bühne ast abußln tuat, da spitzt d' Schmalzbauan-Mesl a  
 undankt ihr Göschl und schaut si nach'n Michl um. Sö schaut eahm mit strahladö  
 Augn tief in die sein. Und er versteht dö Sprach. „Daß na gehn“, hoapt's, „'s  
 wird ba uns zwoa a scho nu recht wern. Da Herrgott selm hat a zwoa jungö,  
 treus Diabsteut nöt so ugeru.“ Mei, wann ma halt jung is, da hat ma an  
 Hoffnunga und Wunsch nia koan Mangl nöt. D' Kumedi is in weradn aus wern.  
 D' Leut höbn si ast und richtn übas Gehn. 's Theata is da vanzige Dischtur und  
 an iads gibt sei Moanigung, gfragt oda ugfragt, den anan bekannt. „Mei“, sagt  
 a weng a Andumma, „d' Gwandn warn scho schön, aba 's Gredat han i nöt  
 vastandn.“ Dö mehran toant nachn Theata nu a weng ekehrn. Mei, wann man  
 sein Geist wieda amol reichö Nahrung zuagföhrt hat, derf ma ja do afn Leib nöt  
 bagöfn. Es san aba a van, dö nöt ins Wirtshaus einigengan, wal sö si, wias  
 sagn, durch dös viele gleichgültige Glachter und dös viele vansöltige Gschparcht nöt  
 aus da Stimmung bringan laßn wolln. So Leut gengan vielmehr alloa in da  
 lautloßn, schweigadn Nacht hoanzua. Is leicht was schöns um so an Gang. Wann  
 si da Himml üban Kopf ausspannt wie a unendligs dunkels Tuech, das mit tausend  
 und tausend Goldstinseln bestickt is, und wann da Manschei sei tramhappats Diacht  
 ausschütt üba d' Felda und d' Wiesn, so daß 's frei ausschaut, wie wann's an  
 schwacha Silbaglanz hättn. Bist selm scho amal ganga? Wann ja, dann woaft  
 es eh, wie sehnsüchtö daß vana da wird; wann nöt, schau, dann kan i da das  
 nöt schildan, und wann i glei möcht, a nöt. Da Moendl is a so vana, der scho  
 viel Kumedi und Gauklspiel af unsera Welt hat mit anschau müaßn. Dös van  
 guate hat er für eahm, daß er niagernds an Eintritt zahln derf. Wann lauta  
 söttanö Zuaschau warn, da gangs ön Kumedileutn nu schlechta, als eh scho da  
 Fall is. In an Sunta frali, da wars scho recht; do in da Wochn, o mei, da laßt's  
 halt oft mit'n Wuach aus. „Ma kint ja nöt Geld gmua ham“, hoapt's inta dö  
 Leut, „wann man allmol gehn wollt.“ Und so kint's halt oft, daß d' Kumedileut  
 nöt spielen finan inta da Wochn, wal halt z'weng Zuaschau da san. Bis um  
 halba neuni wartens, wann halt do nu wer kam. Wba es kint halt neamd mehr.  
 Der Direkter vo da Theata-Gößlschaft geht voll Uhrast und Pein af und a. Wann  
 halt do nu wer kam! Wba es kint halt neamd mehr. Ja richti, da kint üba  
 d' Stiagn schön hoamli a kloans Bürscherl daher. Er hat gmoant, d' Kumedi  
 is scho anganga und da, woaf er, kan ma allinol umafist eini, wal die  
 old Fräuln, dö sunst ba da Kassa steht, drin dö junga Diarndln spielen muaf.  
 Bia 's Bürschel fiacht, daß nu nix is, verschwindts so schnell und hoamli wiada, als  
 wia's kemma is. Da Theata-Saal is und bleibt laar und das schaut so trauri  
 aus. D' Kassa bleibt aba a laar, und das is nu weit trauriga. Drin in Stüberl  
 hinta da Bühne, wo si d' Kumedileut zan Spielen herrichtn, Gaderobe, scheint ma,  
 nennt mas, ziagn sö si, wal ja do heint nix mehr wird, still und trauri wiada  
 aus. „Ham ma heunt wiada koan Badeanst und hätt do scho so neot toan“, sagt  
 vanö vo dö Schauspielerinna, dawals aus'n blabn Kloadl steigt. Dassel hat gar  
 goldane Bortn umadum angnagt, wal's halt heint gar a Gräfin spielen hätt müaßn.  
 's schaut aba frei schleißi aus, dös Kload, für a Gräfin. Mir scheint gar, es rinnt  
 ihr iaßt a Zaherl aba üba's Gficht und löschd d' Schminnt aus, so daß ma dö bled  
 Haut fiacht. Und sö hat do so a Müah ghabt, daß dö vieln Kunzln und Faltna  
 nu vanigamafn vastrichn hat. Hunga tuat weh. Is was arms um so Leut! Dös